



MAGRAL AG

291. Ausgabe - Juni 2022

VERTRAULICHE INFORMATIONEN FÜR DIE LEITER DER KÄMMEREI

Markets

Märkte - Meinungen - Konditionen

Die EZB – inflationsblind

☛ Am 11.06.2014 geschah bis dahin Udenkbares: Die EZB senkte den Einlagensatz für Geschäftsbanken auf -0,1%. Bis 2019 verschärfte die EZB die Situation auf - 0,5%. Und da steht dieser Zins heute noch - bei einer Inflationsrate im Mai für Deutschland von 8,7% (Euroraum: 8,1%). Ein Inflationsniveau, bei dem Vermögen nach gerade 9 Jahren nur noch halb so viel Kaufkraft aufweist. Und EZB-Chefin Lagarde wartet noch immer auf neue Daten, bagatellisiert die Teuerung. Die Situation ist aber seit 2 Jahren erkennbar, worauf sie noch wartet, versteht eigentlich kein Volkswirt mehr, denn Preisstabilität herzustellen wäre die Kernaufgabe der Zentralbank. Künftige Historiker werden kein positives Urteil über die Geldpolitik der vergangenen Jahre fällen. Die EZB-Politik zeichnete sich durch Überheblichkeit, Geschichtsblindheit und Naivität aus. Es gehört zum Grundwissen der Finanzwirtschaft, dass eine exzessive Ausdehnung der Geldmenge immer zu hoher Inflation führte und führt. Güter beziehen ihren Wert aus der Knappheit. Gäbe es Gold wie Sand am Meer, würde es niemand in seinen Tresor legen. Das Gleiche gilt für Geld. Das Dauerfluten der Wirtschaft mit Geld ist langfristig

nicht vereinbar mit dem Ziel stabiler Preise. Wenn es von der Notenbank in schier unbegrenzter Menge in den Markt geworfen wird, verliert es seinen Wert. Dies ist eine einfache Regel von Angebot und Nachfrage. Statt sich um ihre ureigenste Aufgabe der Preisstabilität zu kümmern, verstand sich die EZB zusehends als Klimaschutzbehörde garniert mit sozialer Verantwortung - und dies ohne über das geeignete Werkzeug zu verfügen. Sie übernahm Aufgaben, die sie nicht erfüllen konnte und vergaß die Aufgabe, für die sie gegründet worden war. Blauäugig führte man sogar ein toleranteres Inflationsziel von 2% ein. Als ob sich so ein Feintuning steuern lassen könnte. Wie wird es weiter gehen? Der Krieg in der Ukraine, die unterbrochenen Lieferketten insbesondere aus Asien, die De-Globalisierung, die Demographie, der Arbeitskräftemangel, der 13-prozentige Wertverlust des Euro zum Dollar binnen eines Jahres (verteuert die Importe ins Euro-Gebiet) stellen einen unbekömmlichen Cocktail dar, der einen baldigen, markanten Inflationsrückgang sehr unwahrscheinlich macht. Dies unterstreicht ein Preisanstieg bei den gewerblichen Produkten im Mai von weit über 30%! Eine Lohn-Preis-Spirale wird immer wahrscheinlicher, denn selbst wenn die Inflation abflachen sollte, wird verständlicherweise jeder Lohnempfänger für die bis dahin aufgelaufene Geldentwertung, die ja im Wesentlichen für die Zukunft zementiert ist, einen Ausgleich fordern. Und in dieser Gemengelage betont Frau Lagarde erneut, dass die unfassbar aufgeblähte EZB-Bilanz in naher Zukunft nicht etwa abgebaut werden würde, sondern bis Ende 2024 fällige Anleihen ersetzt werden sollen. Diesem Verhalten müsste ein Riegel vorgeschoben werden. Was es seit Langem seitens der EZB gebraucht hätte: Mut zu unpopulären Entscheidungen, die Getränke abzuräumen, während die Party noch in vollem Gang läuft. Kluge Geldpolitik bedeutet, die Gemüter abzukühlen, bevor die Stimmung überhitzt. Dies wurde versäumt, und deshalb wird eine Notbremsung immer wahrscheinlicher, verbunden mit dem dann hohen Risiko, in eine Rezession abzugleiten.

Der Kapitalmarkt hat sich längst von der Geldmarkt-Politik der EZB gelöst: Beispiel Interbanken 10-Jahres-Festsatz:

20.08.21 -0,115%, 03.01.22 + 0,339%, 09.05.22 + 1,947%.

Ein Zinsanstieg, wie wir diesen in so kurzer Zeit noch niemals erlebt haben.

Strahlen dürfen bei dieser Entwicklung alle Kreditnehmer, die sich zeitig gegen steigenden Zins abgesichert haben und jetzt auf attraktive Barwerte blicken. ☆

Wichtige Daten, Stand 01.06.2022

EURIBOR

1 Monat:	- 0,541
3 Monate:	- 0,335
6 Monate:	- 0,034

Bund Future	151,63
Umlaufrendite	1,02
Euro	1,07 US \$

Geldanlagen

6 Monate	- 0,16
11 Monate	0,17
12 Monate	0,26
18 Monate	0,76
andere Laufzeit auf Nachfrage	

Kassenkredite

1 Monate	- 0,30 - - 0,15
6 Monate:	0,00 - 0,10
12 Monate:	0,20 - 0,30

Kommunaldarlehen*

5 Jahre:	1,70 - 1,80
10 Jahre:	1,99 - 2,09
15 Jahre:	2,30 - 2,40
ges. Lz. 20 Jahre:	2,19 - 2,29
ges. Lz. 30 Jahre:	2,28 - 2,38
ges. Lz. 40 Jahre:	auf Nachfrage
ges. Lz. 50 Jahre:	auf Nachfrage

Zins-Angaben in %

* Basis:

Nominalzins, 100 % Auszahlung,

Tilgung annuitätisch 2 %, 1/4-jährl.,

Zinssätze in Abhängigkeit der Betragshöhe,

alle gängigen Alternativen darstellbar

Ihr direkter Kontakt zur MAGRAL AG

Dr. Albert Gresser, Tel.: 089 829946-0, Martin Gresser, Tel.: 089 829946-0

Kommunales Finanzmanagement:

Ernst Altendorfer, Tel.: 089 829946-66, Email: e.altendorfer@magral.de

Kristina Kilian, Tel.: 089 829946-55. Email: k.kilian@magral.de

MAGRAL AG, Offenbachstraße 41, 81245 München

Telefon: 089 829946-0, Telefax: 089 82 99 46-46

kontakt@magral.de, www.zinssteuerung.com, www.magral.de

USt.-IDNr. DE182195801, HRB 114 166 München

Vorstand: Dr. Albert Gresser, Martin Gresser

AR-Vors.: Susanne Gresser-Lachenmayr